

SWR2 Zeitwort

**27.07.1964:**

Der erste Tausendmarkschein wird ausgegeben

Von Herwig Katzer

Sendung vom: 27.07.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2023

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Autor:**

Ich bin Johann Scheyring aus Magdeburg. Dort war ich Domherr, Prediger und ein Zeitgenosse von Martin Luther. Sie werden mich nicht mehr kennen - aber in der alten Bundesrepublik war ich recht gern gesehen - zumindest mein Charakterkopf auf dem Tausendmarkschein.

**O-Ton von Karl-Heinz Walz:**

Viele Leute haben damals gesagt, je höher die Nennwerte dieser Scheine sind, um so finsterner gucken die Leute darauf!

**Autor:**

Für Karl- Heinz Walz bin ich sozusagen ein alter Bekannter- als kleiner Junge war er 1964 unter den ersten, die mich aus der Nähe betrachten konnten.

**O-Ton von Karl-Heinz Walz:**

Meine Eltern, die waren selbständig, hatten ein Baugeschäft und speziell auf dem Land, da waren Überweisungen nicht üblich und wenn mein Vater dann, wenn er ein Haus gebaut hatte und hatte so vier-, fünf-, sechstausend Mark zu bekommen, hat er die vom Bauherrn bar gekriegt und ich durfte die Scheine anschauen. Und das war für mich als Kind ein atemberaubender hoher Nennwert!

**Autor:**

Ich habe den jungen Mann offenbar beeindruckt. Jedenfalls hat er später ein Buch über Geld geschrieben: „Die Geschichte der Deutschen Mark in Ost- und West.“ Dort kann man auch nachlesen, warum die Herren der Bundesbank ausgerechnet mein Bild für den Tausender auswählten.

**O-Ton von Karl-Heinz Walz:**

Man hat lange überlegt, als man bereits im Jahr 1958 war das ja, dass man diese neue Banknotenserie konzipiert hat, wen man darauf abbilden möchte. Man wollte bewusst darauf verzichten, hier Geistesgrößen wie Goethe oder Schiller abzubilden – man wollte die großen Deutschen einfach nicht mit schnödem Mammon in Verbindung bringen. Und die Bundesbank, die hat gesagt, dieser Scheyring hat einen wunderschönen Bart, der ist schwer zu kopieren.

**Autor:**

Und so kam ich, der unbekannte Theologe aus Magdeburg, auf die höchste Banknote der Bundesrepublik.  
Am 27. Juli 1964 brachten die Banken die ersten 20 000 Scheine mit meinem Konterfei unter die Leute.

**O-Ton von Karl-Heinz Walz:**

Das hatte sicherlich auch etwas zu tun mit dem Wirtschaftswunder. Wenn man bedenkt, wie sich Löhne und Preise in den 50er und 60er Jahren entwickelt haben, weiß man ja, dass die Lohntüte nicht mehr als 200, 300 oder 400 Mark betragen hat, sondern, dass eben 1000, 1500 oder 2000 DM ausgezahlt wurden und dann brauchte man natürlich auch größere Stückelungen.

**Autor:**

Ich selbst habe mir schon aus beruflichen Gründen wenig aus irdischen Gütern gemacht- doch bei Autohändlern, Häuslebauern und Kopfkissensparern war meine seriöse Erscheinung sehr begehrt – doch meine Beliebtheit hatte auch eine Kehrseite- was mich als Mann der Kirche besonders geschmerzt hat.

**O-Ton von Karl-Heinz Walz:**

Speziell im Rotlichtmilieu oder auch in der Rauschgiftszene, da haben diese Scheine natürlich auch Verwendung gefunden oder auch Lösegeldforderungen. Also es war auch das organisierte Verbrechen, das diese Scheine geschätzt hat.

**Autor:**

Immerhin konnten Geldfälscher wenig mit meinen Gesichtszügen anfangen, sagt der Banknoten- Experte Walz. Mein eindringlicher Blick, die strähnigen Haare, der feine Nerzkragen: Banknoten mit dem Motiv „Johann Scheyring“ wurden selten kopiert.

**O-Ton von Karl-Heinz Walz:**

Es gibt allerdings einen ganz interessanten Fall, nämlich Anfang, Mitte der 70er Jahre hat ein Fälscher namens Günther Hopfinger 1000-Markscheine derart perfekt von Hand nachgemacht, dass sie kaum als falsch zu erkennen waren. Der ist heute relativ bekannt, als der Blüten-Rembrandt von München.

**Autor:**

Fast 20 Jahre lang stand mein Bild für wirtschaftlichen Aufschwung und Wohlstand der Republik - man druckte mich auf Badetücher, Kaffeetassen und T- Shirts- ich und damit der Tausender waren Kult, wie man so sagt - dabei kannte kaum jemand meinen Namen. Als dann Anfang der 90er Jahre neue Geldscheine in Umlauf kamen, die Gebrüder Grimm meinen Platz einnahmen, war ich schnell vergessen. Aber nicht bei allen: eine halbe Million alte Tausender gelten als verschollen.

**O-Ton von Karl-Heinz Walz:**

Es sind zum einen die Sammler, die diese Scheine gehortet haben. Es sind zum Zweiten Leute, die die D- Mark aus Nostalgiegründen noch horten und es sind auch noch viele, viele Scheine im Ausland, Ich denk, die werden auch nie mehr auftauchen, die sind weg, oder zerstört oder liegen irgendwo und keiner weiß mehr wo.

**Autor:**

Immerhin, das Originalbild gibt es noch. Mein Zeitgenosse Lucas Cranach hat es gemalt. Es hängt in der Akademie der schönen Künste in Brüssel.